

Öffnung des Winterhilfswerkes durch den Führer und Reichskanzler erlebten.

Empfang bei Reichsminister Dr. Goebbels

Der erste Tag war damit noch nicht beendet. Reichsminister Dr. Goebbels ließ es sich nicht nehmen, nach Schluß der Kundgebung in der Deutschlandhalle die Gäste der Reichshauptstadt, Vertreter der SA. und SS. und der deutschen Presse in seinem Ministerium zu empfangen. Er betonte in seiner Ansprache, wie sehr er sich freue, deutsche Dichter hier begrüßen zu können, dokumentiere sich doch darin am besten das Verhältnis der Führung des Reiches zu deutscher Dichtkunst. Er wies darauf hin, daß er wohl wisse, daß in den Tagen, in denen Geschichte gemacht werde, es noch nicht möglich sei, dieses Erlebnis sofort künstlerisch zu gestalten. Aber trotzdem haben alle die, die berufen sind, einmal die Gestalter dieses Erlebnisses zu sein, die heilige Pflicht, nichts von dem drängenden Leben dieser Zeit zu vergessen, sich nicht außerhalb dieser Zeit zu stellen, sondern mitten in ihr alle ihre Aufgaben und Probleme zu sehen und zu erleben, noch mehr: an ihrer Lösung mitzuarbeiten. Die Geschichte dieser Zeit wird einmal von dazu Berufenen geschrieben werden, die Künstler aber sollen darüber hinaus dichterische Gestalter des Charakters dieser Zeit sein. Vor allen Dingen werden es die Dichter des Krieges sein, die diese Zeit verstehen, denn mit dem Jahre 1914 begann nicht nur der Weltkrieg, der 1918 endete, damit begann gleichzeitig ein äußerer und innerer Umbruch von größtem Ausmaß. Der Dichter, der offenen Herzens unsere Zeit erlebt, wird einmal der Gestalter dieser Zeit sein.

Am zweiten Tag gedachten die Dichter der im Krieg gefallenen Kameraden, als sie unter dem Ehrenmal einen Kranz niederlegten.

Der Nachmittag und der Abend dieses Tages waren ausgefüllt durch den Empfang bei Staatskommissar Dr. Pippert und bei Reichserziehungsminister Rust.

Empfang der Stadt Berlin

Immer werde das Erlebnis des Krieges über der Reichshauptstadt stehen, betonte Dr. Pippert, denn diese Stadt habe allein an Beamten ihrer Verwaltung über 12 000 Menschen im Krieg verloren. Diese Woche soll gleichzeitig ein Dank sein an die Gestalter des Krieges und der Kameradschaft, die damals die Männer zusammenschweißte und die jetzt ein ganzes Volk vereintigt.

Empfang bei Reichsminister Rust

Bei Reichsminister Rust waren u. a. der Reichsfinanzminister Schwerin-Krofigl, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach,

Generalarbeitsführer Dr. Deder erschienen. Reichsminister Rust stellte die völkische Sinngebung unseres Lebens in den Mittelpunkt seiner Begrüßungsansprache, denn diese Sinngebung ist der Kern des nationalsozialistischen Kampfes. Er wies hin auf die Bücher, die den Krieg verfälscht hatten, weil die Schreiber dieser Bücher nicht imstande gewesen waren, den Krieg aus dem Volk heraus zu sehen. Seine Worte waren ein Dank an die Dichter, die in stiller Arbeit den Opfertod an der Front in seiner wirklichen Bedeutung gestaltet haben und damit dem Volke und besonders der deutschen Jugend ein Werk gaben, aus dem allein sie den großen Krieg begreifen wird.

Eines der schönsten Erlebnisse dieser Woche war wohl für alle der Besuch in der Reichsführerschule des Reichsarbeitsdienstes in Potsdam. Hier trafen sich arbeitende Männer, die einen Träger einer aus bester Soldatentradition herkommenden Geistesarbeit, die anderen Arbeiter am Boden der Heimat. Beide aber Arbeitende aus einem Gesetz: dem Gesetz des deutschen Volkes.

Es ist hier nicht möglich, auf die zahlreichen anderen Veranstaltungen während dieser Woche näher einzugehen und sie im einzelnen zu erwähnen. Berichtet sei noch von der

Feierstunde der Kriegsdichter,

die die NS.-Kriegsopferversorgung veranstaltete. Der Reichskriegsopferführer Hans Oberlindober gab in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude Ausdruck, daß es zum erstenmal gelungen sei, an diesem Abend die Dichter des Krieges mit den Menschen vereint zu sehen, deren Leben sie geschildert haben. Ihrem stillen Heldentum erstand so ein ewiges Denkmal. Der Höhepunkt dieses Abends war der Vortrag des Dichters Bruno Drexler »Krieg als Volksschicksal«. Er sprach vom Kriegsbeginn und dem großen Sehnen damals nach dem einigen Vaterland, von der Bereitschaft zum Opfer und von der Hoffnung, die große Prüfung des Krieges zu bestehen, um nach ihm neu aufbauen zu können. Dieses Opfer fand in den Jahren nach dem Krieg keine Erfüllung. Erst heute hat es einen Sinn gewonnen. Die Feier war umrahmt von einigen Liedern, die der Staatsschauspieler Hartmann vortrug, und von Orchesterdarbietungen, von denen die 3. Sinfonie Ludwig van Beethovens zum erhebenden Ausklang wurde.

Den Abschluß der Woche bildete ein Kameradschaftsabend zusammen mit HJ.-Führern der Reichsjugendführung. So schlossen sich die Generation des Krieges und die Jugend des neuen Reiches in fester Kameradschaft zusammen.

Morgenfeier der Stadt Berlin

Das Kriegsdichtertreffen und die sechste Dichterwoche beendete eine Morgenfeier der Stadt Berlin, in der die Reichshauptstadt die von ihr mit ihrem Literaturpreis gekrönten Dichter Werner Beumelburg, Martin Luserke und Rudolf Paulsen ehrte. Lgb.

Die Bibliothek des Deutschen Buchmuseums

Von Dr. Hans S. Bockwisch-Leipzig (Deutsches Buchmuseum)

Bei der Gründung des Deutschen Buchmuseums im Jahre 1884 war man sich im Vorstand des Deutschen Buchgewerbevereins darüber klar, daß ohne eine buchgewerbliche Fachbibliothek, die insbesondere dem Nachwuchs im Gewerbe zur Verfügung stehen sollte, die Erfüllung der dem Museum gestellten Aufgaben nicht zu erreichen sei. Somit fällt die Gründung der Bibliothek mit der Gründung des Museums zusammen.

Den Grundstock des Museums bildet die Klemm'sche Sammlung von Frühdrucken und Druckwerken der späteren Jahrhunderte. Diese kostbare Sammlung, in jahrzehntelanger Sammlerarbeit von dem Dresdner Schneidermeister und Verleger Heinrich Klemm zusammengebracht, wurde vom Sächsischen Staate im Jahre 1886 dem Museum als dauernde Leihgabe zur Verfügung gestellt mit der Bedingung, die wesentlichsten Stücke der Sammlung im Museum ständig auszustellen. In dem kommenden Neubau für das Deutsche Buchmuseum wird es möglich sein, im Sinne Heinrich Klemms insbesondere die Werke aus der Frühzeit des Buchdruckes und im Anschluß daran bemerkenswerte Werke der

folgenden Jahrhunderte wieder in solchem Umfang auszustellen, daß eine Geschichte des Buchdruckes und der graphischen Künste an Hand ausgestellter Gegenstände zu einwandfreier musealer Darstellung kommt.

Heinrich Klemm hat aber nicht nur Werke gesammelt, die für solche museale Darbietung bestimmt waren. Er hat auch in größerem Umfange »Ergänzungsliteratur«, wie er es nannte, gesammelt, d. h. er hat sich einen wissenschaftlichen Handapparat von »Büchern über Bücher« zusammengestellt, der noch jetzt ständig weiter ausgebaut wird, so weit die Mittel es zulassen.

In der rund 5000 Bände umfassenden Bibliothek Heinrich Klemms sind etwa 750 Inkunabeln enthalten, darunter bekanntlich ein Pergament-Exemplar der 42zeiligen Bibel, dessen Erwerbung Klemms berechtigter Stolz gewesen ist.

Die eigentliche Fachbibliothek des Museums umfaßt heute rund 60 000 Bände und gliedert sich in eine buchgewerblich-buchkundliche Spezialbibliothek für Forschungszwecke und eine sogenannte »Musterbibliothek«. In die erstere finden nach Möglichkeit Werke zur Ge-